

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 77 (2000)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Sury, Peter von / Hartmann, Ignaz / Meyer, Placidus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Buchbesprechungen

---

Peter Neysters: **Heiraten – oder nicht?** Chancen und Risiken einer Lebensentscheidung. Kösel, München 2000. 200 S. Fr. 24.20.

«Mehr geheiratet und mehr geschieden» überschrieb die Neue Zürcher Zeitung (21. Juli 2000) die einschlägigen Statistiken des Jahres 1999 in unserem Land: über 20 000 Scheidungen auf rund 41 000 Eheschliessungen lauten die markantesten Zahlen – Zahlen, die zu denken geben. Da ist es wohlthuend, eine Deutung der Entwicklung der letzten dreissig Jahre zur Kenntnis nehmen zu können, die sich vorschneller moralischer Urteile enthält und den tief greifenden Wandlungsprozess unserer Gesellschaft, wie er gerade im Bereich Ehe und Familie sichtbar wird, nicht kulturpessimistisch als Wertezerrfall und Auflösung interpretiert. Der Autor, in der Ehe- und Familienberatung tätig, versteht es, die Tendenzen, wie sie sich seit Jahren in den Statistiken manifestieren, zu analysieren, Zusammenhänge sichtbar zu machen – und somit auch Verständnis zu wecken für Situationen, die für die Betroffenen anspruchsvoll sind und sie nicht selten überfordern. Als Ausgangspunkt dient dem Autor die Beobachtung, dass der gesellschaftliche Wandel alle Lebensbereiche betrifft und sich auch in markanten Veränderungen der Lebensläufe zeigt (Verlängerung der Jugend- und Ausbildungszeit, Zerbrechlichkeit und Wechselhaftigkeit der zwischenmenschlichen Beziehungen, Spannung zwischen angestrebter Unabhängigkeit und realer Abhängigkeit, veränderter Stellenwert der Sexualität), aber auch in einer grossen Vielfalt an Lebensformen, die heute zur Verfügung stehen (Freundschaften,

Single, nichteheliche Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Partnerschaften...). Wohl hat der einzelne eine grosse Auswahl, doch oft genug wird die Wahl zur Qual: Die Umstände zwingen uns immer mehr dazu, dass wir unser Leben planen, bewusst und gezielt Entscheidungen treffen, Beziehungen aufbauen und pflegen – eine aufwendige Angelegenheit!

Da ist es nicht verwunderlich, dass eine grosse und konstante Mehrheit sich nach wie vor nach der Stabilität der Ehe und der Familie sehnt – und an den eigenen hohen Ansprüchen zerbricht. Denn die sog. Beziehungsarbeit geht weiter, der frühere «Ehestand» entwickelt sich zum dauernden «Eheprozess». Besonders eindringlich weist der Autor auf die Tatsache hin, dass die Beziehung zwischen Mann und Frau durch die Geburt des ersten Kindes grundlegend verändert wird und nochmals nach einer Neuorientierung ruft, dass aber gerade in diesem Moment der Rückfall in traditionelle Rollenmuster droht, was sich besonders für die Frau als dramatisch erweisen kann. – Ganz am Rand und sehr oberflächlich – nämlich ausschliesslich auf die Hochzeitsfeier in der Kirche bezogen – kommt die «Kirchliche Trauung» zur Sprache; Ehe als Sakrament, das heisst als Raum transzendent-religiöser Erfahrung, kommt dabei überhaupt nicht in den Blick.

Trotz dieser grossen Lücke kann das Buch empfohlen werden, weil es hilft, die Entwicklung im Bereich Lebensformen, Verhältnis Mann-Frau, Wandel der Familie usw. differenzierter wahrzunehmen und vielleicht auch, die jüngeren Generationen besser zu verstehen und sie auf einem schwierigen Weg zu begleiten.

P. Peter von Sury

Andreas Schweizer: **Der erschreckende Gott.** Tiefenpsychologische Wege zu einem ganzheitlichen Gottesbild. Kösel, München 2000. 288 S. Fr. 38.40.

Als Theologe und Psychologe und profunder Kenner des Werks von C.G. Jung bringt der Autor gute Voraussetzungen mit, sich an ein schwieriges Thema heranzuwagen, das von der zeitgenössischen Theologie, aber auch in der volkstümlichen Rede vom «lieben Gott» eher verdrängt wird: Wie können die dunklen und unheimlichen Seiten Gottes (die uns z.B. in den grandiosen Schauervisionen der Offenbarung des Johannes begegnen) integriert werden in das Bild vom liebenden Vater oder vom Licht, in dem es keine Finsternis gibt?



### **Eugen und Bernhard Lang Gold- und Silberschmiedearbeiten**

Byfangweg 26, CH-4051 Basel  
Tel. 061 / 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst,  
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen

Die grundlegende These lässt sich etwa so zusammenfassen: Die tiefe Verunsicherung des heutigen Menschen, der hin- und herschwankt zwischen Resignation und «inflationärer Überheblichkeit», hat ihre Ursache darin, dass sich dieser Mensch seiner Aufgabe – nämlich am göttlichen Drama aktiv teilzunehmen – nicht bewusst ist. Diese aktive Teilnahme bestünde darin, dass sich der Mensch als Ort der Gottesgeburt versteht. Gott in seiner Ganzheit will im Menschen-Geschöpf zur Welt, und das heisst: zum Bewusstsein, kommen. Dazu gehören nicht nur die lichtvollen Seiten, sondern auch die dunklen, unheimlichen und abgründigen Aspekte Gottes. Das sind Zusammenhänge, die nicht nur für das Individuum, sondern auch für die Gesellschaft weitreichende Konsequenzen haben. Wird diese Integration zu einem ganzheitlichen Gottesverständnis verweigert, kann das verheerende Auswirkungen haben.

Diese kultur- und frömmigkeitsgeschichtlich anregende These entfaltet der Autor anhand einiger Persönlichkeiten, die, mystisch begnadet, gewissermassen zu Brennpunkten wurden, an denen sich diese Gottesgeburt mitverfolgen lässt. Es handelt sich um Menschen, die, ihrer Zeit voraus, alte, etablierte Gottesbilder überwandern und in kühnen Alleingängen zum kollektiven Unterbewusstsein (Archetypen) vorstießen, in denen sich das göttliche Selbst manifestiert und das auch zum Selbst des Menschen werden möchte, Menschen, die es wagten, das *mysterium tremendum et fascinans*, die anstössige Paradoxie Gottes in ihr Leben einzulassen. Darüber hinaus weist der Autor immer wieder auf die Bedeutung der Alchemie hin, in welcher sich nach C.G. Jungs Überzeugung die gleiche Suche nach dem verborgenen Gott beobachten lässt. Für Schweizer sind bereits die Erfahrungen des Apostels Paulus mit dem «Engel Satans» ein Hinweis darauf, dass es uns Menschen aufgetragen ist, die Gegensätzlichkeit Gottes auszuhalten und mitzutragen. Mit *Marguerite Porete (1250–1310)* und *Johannes Tauler (1300–1366)* werden zwei Menschen vorgestellt, denen sich in individuellen mystischen Erfahrungen Gott als der Fernnahe (Porete) und als der in der Finsternis verborgene (Tauler) offenbarte, während an der Schwelle zur Neuzeit die *bl. Teresia von Avila (1515–1582)* und *Martin Luther (1483–1546)* Zeugen einer geistigen Wen-

de von unabsehbaren Auswirkungen wurden. Die fortschreitende Inkarnation Gottes im gewöhnlichen Menschen führt zur Individuation, aber auch zur grossen Einsamkeit des heutigen Menschen, der sich genötigt sieht, «in religiösen Fragen seine eigenen Antworten zu finden, wobei ihm das Gefühl, das heisst die persönliche Betroffenheit zum unerlässlichen Wegweiser wird» (239).

Methodisch unterscheidet der Autor sorgfältig zwischen psychologischer und theologischer Argumentation, indem er beispielsweise mehrmals hinweist auf den Unterschied zwischen Gottesbild (psychologische Aussage) und Gott (theologische Aussage). Dies scheint mir eine wichtige Voraussetzung, um sich auf dem unübersichtlichen Terrain zwischen Religion, Theologie und Psychologie bewegen zu können. Ein Literaturverzeichnis und ein Register vervollständigen das anregende und anspruchsvolle Buch.  
P. Peter von Sury

Helmut Gabel: **Inspirationsverständnis im Wandel.** Theologische Neuorientierung im Umfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils. Grünewald, Mainz 1991. 352 S. DM 48.–.

Der vorliegenden Dissertation geht es um die Frage, wie man heute als denkender Christ von der Inspiration der Bibel sprechen kann. Die grossen Fortschritte in der Bibelauslegung, der Dialog mit den anderen Religionen und die Wertschätzung ihrer heiligen Schriften fordern die systematische Theologie heraus.

Der Autor bietet eine sorgfältige Interpretation der lehramtlichen Aussagen. Er setzt sich mit Karl Rahners Arbeit über die Schriftinspiration gründlich auseinander. Er referiert den Diskussionsstand, wobei viele Denkmodelle aus dem deutschen Sprachraum, aber auch aus dem französischen Sprachgebiet und aus Nord- und Südamerika vorgestellt werden. Behutsame Überlegungen führen zu Einsichten, denen man gern zustimmt. Etwa: «Die Schrift ist von Anfang an Buch des Gottesvolkes. Versteht man die Schriftinspiration als Moment des geistgewirkten Prozesses der Konstituierung einer Heilsgemeinde, dann ist unmittelbar einsichtig, dass Schrift, Kirche und Tradition vom Ursprung her zusammengehören» (S. 340). – Ein hoch wissenschaftliches und zugleich tief spirituelles Buch.  
P. Ignaz Hartmann



# Grabmale

in Allschwil Dorf, beim Friedhof

Hegenheimerstrasse 34 • 4123 Allschwil  
Tel. 061 • 481 36 44 • Fax 061 • 481 31 25

**Klaus**  
**KISTLER**  
Bild- und Steinhauerei AG

Cesare Marcheselli-Casale: **Von Drewermann lernen.** Die Bibel auf der Couch. Mit einem Vorwort von Eugen Drewermann. Aus dem Italienischen übersetzt von Clemens Locher. Benziger, Zürich 1992. 316 S. Fr. 39.80. Der Autor, Professor für biblische Theologie in Neapel, sieht bei Drewermann die Menschwerdung Gottes sehr ernst genommen. Darum wird der Mensch mit seinen Fragen fundamental ernst genommen. Deshalb auch muss der Mensch mit seiner psychischen Dynamik als Auslegungskriterium in jede biblische Erzählung eingebracht werden.

Drewermann ist bekanntermassen ein viele Fächer übergreifender Wissenschaftler. Der Autor beschränkt sich auf den exegetischen Bereich im engeren Sinn. Das kommt der Lesbarkeit, Übersichtlichkeit und Klarheit des Buches zu gute. Es ist eine Zusammenfassung und zugleich eine Neuinterpretation von Drewermanns exegetischem Werk.

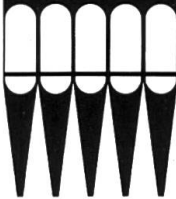
Die Untersuchung weist drei Teile auf. Der erste, methodologische Teil, ist mit der Auseinandersetzung von historisch-kritischer Methode und dem tiefenpsychologischen Ansatz Drewermanns befasst. Der zweite Teil ist eine kommentierte Anthologie aus dem Kommentar zum Markusevangelium. Dabei bildet die Frage Jesu: «Für wen halten die Leute den Menschensohn?» (Mk 8,27) die Grundlage. Daran schliessen sich Erwägungen über die


Jüngerschaft an. Die Tobit-Legende, die Kindheitsgeschichte nach dem Lukasevangelium und eine Meditation zu Joh 20f über Tod und Auferstehung stehen am Ende dieses Teils. Der dritte Teil geht auf die Diskussion um den «Fall Drewermann» ein und skizziert des Autors eigene Stellungnahme. Er plädiert für die Integration von historisch-kritischer und tiefenpsychologischer Methode. Es geht darum, den Menschen als ganzen ernst zu nehmen, mit seinen Tiefenschichten. Das Unbewusste mit seinem kritischen und befreienden Potential ist einzubringen. – Ein konstruktives, klärendes und faires Buch.  
P. Ignaz Hartmann

Adalbert Ludwig Balling: **Wenn die Seele Atem holt.** Augenblicke der Besinnung. Kanisius, Fribourg 2000. 96 S. Fr. 12.80.

Der Marianhiller Missionar Balling, Redaktor der Missionszeitschrift «Marianhill», will mit seiner Publikation Augenblicke der Besinnung ermöglichen. Dazu erzählt er Anekdoten über Dankbarkeit und Freude und formuliert zahlreiche Lebensregeln und Maximen. Er stellt auch eine Vielzahl von Gebeten für ganz unterschiedliche Lebenssituationen vor. «Denn kein Mensch ist freier als der, der betet. Keiner ist einflussreicher. Keiner näher bei sich – und gleichzeitig bei Gott und den Menschen.»

P. Placidus Meyer

Roman Steiner Tel. 061 / 791 94 07	<b>ORGEL BAU STEINER FEHREN</b> 	Im Weiher CH-4232 Fehren
---------------------------------------	--	-----------------------------

<b>Buchhandlung Dr. Vetter</b>	
	<b>Schneidergasse 27, 4001 Basel</b> (Zwischen Marktplatz und Spalenberg) Telefon 061 261 96 28